

Gnade sei mit euch und Friede von Gott dem Vater und Jesus Christus unserem Herrn, Amen.

Die Kerze leuchtet anders als die Leuchtreklamen in den Schaufenstern.
Ein warmes, lebendiges Licht verbreitet sie,
im Unterschied zu den elektrischen Glühbirnen.
Das selbstgesungene Weihnachtslied klingt anders, als die Musikproduktionen,
die aus den Kaufhauslautsprechern den Kunden berieseln.
Brummiger, rauher, auch mit dem ein oder anderen falschen Ton,
aber echter und menschlicher.
Wenn die Lichter am Baum an sind,
wenn man sich beschenkt mit Geschenken, die von Herzen kommen,
wenn ein Lied gesungen wird, so wie man eben singen kann,
und Menschen beisammen sind, die zusammengehören,
dann erleben wir Weihnachten.
Die andere Welt des Friedens in einer Welt der Kriege.
Die andere Welt der Wunder in einer Welt der Berechnung.
Weihnachten kann auch unsere Wertvorstellungen verändern.
Was sonst groß und wichtig erscheint, wird plötzlich nichtig und klein.
(heißt es in einem bekannten Lied)
Gegen die Übermacht von Geld und Konsum steht das Geschenk,
das uns in dem nahen Menschen gegeben ist.
Gegen das ewige Kämpfen um Vorherrschaft und um das eigene Recht,
steht das Miteinander und Zueinander,
daß man einem Menschen vergeben kann, und darin Größe zeigt,
daß man sich gegenseitig von Herzen „Frohe Weihnachten!“ wünscht,
auch wenn man sonst nicht viel miteinander zu tun hat.
Gegen unseren manchmal sinnentleerten, auch gottlosen Alltag
steht der große Festtag,
die manchmal für uns eben unglaubliche Botschaft, daß Gott doch da ist,
daß er doch handelt, daß er wirkt, in unserem Dasein,
mit Zeichen und Wundern.

Der Predigttext für den heiligen Abend
steht beim Propheten Jesaja im 7. Kapitel:
Durch seinen Propheten Jesaja redete der HERR
zu dem König Ahas und sprach:
Fordere dir ein Zeichen vom HERRN, deinem Gott,
es sei drunten in der Tiefe oder droben in der Höhe!
Aber der König Ahas sprach: Ich will's nicht fordern,
damit ich den HERRN nicht versuche.
Da sprach Jesaja: Wohlan, so hört, ihr vom Hause David:
Ist's euch zu wenig, daß ihr Menschen müde macht?
Müßt ihr auch meinen Gott müde machen?

Darum wird euch der HERR selbst ein Zeichen geben:
Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären,
den wird sie nennen Immanuel, das heißt auf deutsch: Gott mit uns.

„...von einer Jungfrau geboren“ wir singen es in fast jedem Weihnachtslied
und sprechen es im Glaubensbekenntnis in jedem Gottesdienst,
aber daran glauben? Naja!

Wie soll denn das gehen? Eine Jungfrau und ein Kind?

☺ Nach allem, was wir wissen darüber, wo die kleinen Kinder herkommen,
braucht es zwei Menschen, und nicht nur eine junge Frau,
um ein Kind zu bekommen.

Also: alles Quatsch? Alles nichts von Bedeutung?

Braucht man nicht weiter drüber nachdenken?

Und weiter: Nichts hinter der Botschaft der Hirten und Engel?

Weihnachten doch nur eine große Inszenierung der Gefühle,
ein kirchlich abgesegneter Konsumrausch, ein Pseudofriede,
der die unfriedliche Welt mit einer merkwürdigen Illusion vernebelt?

Nein, ganz so einfach ist es nicht. Schauen wir etwas genauer hin,
was uns aus dem alten Buch, der Bibel an Neuem entgegenkommt.

Der Predigttext stammt aus der Zeit um 700 vor Christi Geburt.

Das kleine Königtum Israel zwischen den Großmächten Ägypten und Babylon
befand sich in schwieriger außenpolitischer Lage.

„Fordere ein Zeichen von Gott!“ sprach der Prophet zum König.

Laß dir von Gott in dieser Lage helfen, er kann und wird dein Schicksal wenden.

Konkret hieß das: Warte erst mal ab, sei still,

bevor du dich in hektische außenpolitische Aktivitäten stürzt,

das wird ein paar Zeilen vor unserem Predigttext gesagt.

Doch der König sagt: Nein, ich will Gott nicht versuchen.

Ich will es lieber selbst versuchen.

Darauf hagelt es eine Kritik vom Propheten,

wie sie schärfer nicht sein kann:

Ihr Herrscher macht die Menschen müde, ihr macht auch Gott müde.

mit eurer Erwartungslosigkeit, mit eurer Schläffheit und Ängstlichkeit.

Ihr wollt nichts von ihm und deshalb will er auch nichts von euch.

Das Zeichen dafür ist, daß der künftige Herrscher über Israel

von einer Jungfrau geboren wird.

Ohne einen Mann als Vater, vor allem ohne einen König aus dieser Dynastie als
Vater, wird Gott den Herrscher bestellen.

Deshalb wird sein Name auch Immanuel sein: Gott mit uns.

Das mit der Geburt von einer Jungfrau will uns also keine krause

Wundergeschichte auftischen, sondern hat einen theologischen Sinn.

Die Erbfolge der Männerkönige wird beendet werden.

Die Zeit der irdischen Herrscher und Mächte ist abgelaufen.

– Gott wird herrschen mit seinem Messias.

☺ Daß zur Geburt eines Kindes immer zwei gehören,
war auch den Menschen der Bibel klar, so viel wußten die auch schon.
Was ihnen aber viel wichtiger war, ist,
daß der Gott Israels eingreift,
daß er seine schier unglaublichen Möglichkeiten einsetzt für sein Volk,
daß er seine Herrschaft über die ganze Welt bestellt,
und die Herrscher dieser Welt im wahrsten Sinne des Wortes alt aussehen läßt.

Nichts anderes haben uns die Kinder und Jugendlichen mit dem
Krippenspiel vor Augen gestellt:

Es war kein König mit einer Krone und einem silbernen Schwert.

Kein Herrscher wie wir ihn kennen,

komplett bar aller Insignien weltlicher Macht.

Sondern ein Baby in einem Stall in einer Krippe in Bethlehem.

Entsprechend enttäuscht war der Hirtenjunge.

Aber das hilflose Weinen brachte ihn zur Umkehr zur Krippe,
es ging ihm zu Herzen und er spielte sein Lied.

Und so wurde der Hirtenjunge besiegt von dem Herrscher,
der mächtiger ist, als Waffen und Geld und Gesetze sein können.

Er wurde besiegt, besser gesagt: er wurde gewonnen von dem König der Herzen.

Von dem, der mit Liebe regiert,

der die Schwachen nicht unterdrückt, sondern aufrichtet.

Der die Starken auch mal schwach werden läßt,

der denen mit Verantwortung den Rücken stärkt,

in der Stille, mit seinem guten Geist des Friedens.

Da verstehen wir auch besser, was das heißt: von einer Jungfrau geboren:

Das Geheimnis des Glaubens ist ja nicht, das wir auf das starren,

was uns Menschen alles unmöglich ist,

sondern daß wir entdecken, wie viele,

wie unendlich viele und wunderbare Möglichkeiten Gott hat, uns zu begegnen.

Das Heil der Welt kommt uns nicht von den Herrschern,

nicht von den Mächten dieser Welt,

seien sie nun Gesundheit, Macht, Geld oder sonstwas.

Sondern das Heil dieser Welt kommt von Gott,

von dem, der die Herzen regieren kann.

Deswegen ist Weihnachten ein wunderbares Fest,

und kann ein Fest der Verwandlung werden.

Unsere Werte werden umgewertet.

Was uns groß erscheint, wird klein: Macht, Geld, öffentliches Ansehen.

Was uns oft gleichgültig ist, wird plötzlich wichtig,

das Wesentliche wird freigelegt.

Der Glaube an den Gott, der Wunder tut.

Die Liebe zu allen Menschen, gleich welcher Herkunft oder Hautfarbe.
Die Achtung vor der Natur, Ehrfurcht vor dem Reichtum der Schöpfung.
Durch das Licht der Kerzen scheint es hindurch
– anders als aus den Leuchtreklamen.
In unserem manchmal etwas brummigen Singen wird es laut,
- anders als aus Kaufhauslautsprechern.
Im Tannengrün vom Kallenfels wird es sichtbar,
anders, als vom Schokoladennikolaus, ☺ der ja nichts anderes ist,
als ein anders angezogener Schokoladenosterhase.
Weihnachten: ein Grund, neu anzufangen,
sich selbst neu zu überdenken,
zu überlegen, was eigentlich wesentlich und wichtig ist im Leben.
Lassen wir uns verwandeln!

Wir haben gesehen, die Bilder von der Unwetterkatastrophe in Venezuela,
wie Schlammlawinen Häuser wie Spielzeug zerbrechen,
Mensch und Tier unter sich begraben.
Wie klein ist der Mensch vor der Natur!
Wie schwach vor der Gewalt des Regens,
trotz aller Technik und Baukunst.
Denken wir nach, gehen wir in uns,
besinnen wir uns auf Notwendiges und Wesentliches:
Die Menschen in Venezuela brauchen unsere Solidarität, ganz konkret,
so wie der Nachbar im Dorf unsere Solidarität braucht,
dem der Schlamm seiner Sorgen bis zum Hals steht.

Wir haben gesehen die Politikeraffären der letzten Wochen in unserem Land.
Ob Parteispenden nicht korrekt angegeben wurden,
oder sich Politiker ihre Geburtstagspartys bezahlen ließen,
Wir haben gesehen,
wie schwach und anfällig selbst die mächtigsten Männer sind!
Denken wir nach, gehen wir in uns,
besinnen wir uns auf Notwendiges und Wesentliches:
Unser Land braucht Wahrheit und Gerechtigkeit,
so wie Wahrheit und Gerechtigkeit in jeder Familie zu regieren haben,
auch wenn es manchmal wehtut.

Lassen wir uns verwandeln!
Lassen wir uns tragen von der guten Weihnachtsstimmung
zu einem besseren Leben. Lassen wir unsere Werte verrücken.
Der Lichterglanz erleuchte unsere Dunkelheiten,
unsere verborgenen Ängste, unsere ungestillten Sehnsüchte,
und helfe uns zur Wahrheit in aller Liebe.
Am Festtagsbraten sollen wir uns nicht überfressen,

aber spüren und schmecken sollen wir, wie gut es uns eigentlich geht.
Der Weihnachtsbaum sei uns Hoffungsgrün im grauen Winter.
Die Geschenke seien uns Zeichen der Nähe von nahen Menschen.

Lasst uns von neuem an Gott glauben.
Ihr Kallenfelser seid zuhause in diesem Haus.
Und dieses Gotteshaus gehört zu Kallenfels,
nicht nur an Weihnachten, sondern an jedem Tag des Jahres.
Gott wohnt unter euch.
Und erwartet nicht zu wenig von dem Herrn dieses Hauses.
Er kann und wird euere Herzen regieren, überall und immer
mit dem Weinen eines Kindes, mit dem Lachen eines Alten,
mit der Ernsthaftigkeit eines guten Kollegen auf der Arbeit.

Traut euch! Sagt auch mal „nein“ zu manchem, was der Welt wertvoll erscheint.
Laßt euch nicht unterkriegen von der Tretmühle des Leistungsdrucks
in Schule und Betrieb. Bleibt menschlich.
Laßt für einen Tag die Glotze aus. Es kommt so viel Schrott.
Findet euch nicht ab mit der Einsamkeit, geht auf die Menschen um euch zu,
besucht eure Kranken.
Und nicht zuletzt:
Freut euch an Weihnachten, freut euch an dem Wesentlichen:
schenkt von Herzen und lasst euch beschenken.
Genießt die Zeit miteinander, sie ist kurz.
Werdet wach für die stillen Momente,
redet zusammen und schweigt zusammen.
Vergebt einander, wenn etwas anliegt
und singt ein Lied zusammen, auch wenn es brummig klingt.
Feiert Weihnachten! Mit ganzer Seele und ganzem Herzen,
mit allem was dazu gehört und nochmals: mit viel Freude.
Das wünsche ich euch zu diesem Weihnachtsfest,
im Namen des wunderbaren Gottes,
der in dem Kind in der Krippe uns nahe kommt,
von einer Jungfrau geboren, dem König der Herzen, Amen.
Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, der bewahre
unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unserem Herrn, Amen.

Meine Seele erhebt den Herrn,
und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes;
denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen.
Siehe, von nun an werden mich seligpreisen alle Kindeskinde.
Denn er hat große Dinge an mir getan,
der da mächtig ist und dessen Name heilig ist.
Und seine Barmherzigkeit währt von Geschlecht zu Geschlecht bei denen,
die ihn fürchten.
Er übt Gewalt mit seinem Arm und zerstreut,
die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn.
Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen.
Die Hungrigen füllt er mit Gütern und läßt die Reichen leer ausgehen.
Er gedenkt der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener Israel auf,
wie er geredet hat zu unsern Vätern, Abraham und seinen Kindern in Ewigkeit.

Kollektengebet:

Als ein behutsam Licht
stiegst Du von Vaters Thron.
Wachse, erlisch uns nicht,
Gotteskind, Menschensohn.
Sanfter, wir brauchen Dich,
dringender war es nie.
Bitten dich inniglich,
Dich und die Magd Marie.
Gib uns von Deiner Güt'
nicht bloß Gered und Schein!
Öffne das Frostgemüt!
Zeig ihm des andern Pein!
Mach, daß nicht allerwärts
Mensch wider Mensch sich stellt.
Führ das verratne Herz
hin nach der schönern Welt.
Frieden, ja ihn gewähr
denen, die willens sind.
Dein ist die Macht, die Ehr,
Menschensohn, Gotteskind.
Josef Weinheber

Lobpreis:

Brich an, du schönes Morgenlicht!
Das ist der alte Morgen nicht,
der täglich wiederkehret.
Es ist ein Leuchten aus der Fern,
es ist ein Schimmer, ist ein Stern,
von dem ich längst gehöret.
Nun wird ein König, aller Welt
von Ewigkeit zum Heil bestellt,
ein zartes Kind geboren.
Der Teufel hat sein altes Recht
am ganzen menschlichen Geschlecht
verspielt schon und verloren.
Der Himmel ist jetzt nimmer weit;
es naht die sel'ge Gotteszeit
der Freiheit und der Liebe.
Wohlauf, du frohe Christenheit,
daß jedes sich nach langem Streit
in Friedenswerken übe!

Ein ewig festes Liebesband
hält jedes Haus und jedes Land
und alle Welt umfassen.
(Wir alle sind ein heilger Stamm,
der Löwe spielt mit dem Lamm,
das Kind am Nest der Schlangen.)
Wer ist noch, welcher sorgt und sinnt?
Hier in der Krippe liegt ein Kind
mit lächelnder Gebärde.
Wir grüßen dich, du Sternenheld:
willkommen, Heiland aller Welt,
willkommen auf der Erde!
Max von Schenkendorf

PREDIGT ZUM HEILIGEN ABEND IN DEN ALTENHEIMEN MK/BF

Gnade sei mit euch und Friede von Gott dem Vater und Jesus Christus unserem Herrn, Amen.

Die Kerze leuchtet anders als die Leuchtreklamen in den Schaufenstern.

Ein warmes, lebendiges Licht verbreitet sie,
im Unterschied zu den elektrischen Glühbirnen.

Das selbstgesungene Weihnachtslied klingt anders, als die Musikproduktionen,
die aus den Kaufhauslautsprechern den Kunden berieseln.

Brummiger, rauher, auch mit dem ein oder anderen falschen Ton,
aber echter und menschlicher.

Wenn die Lichter am Baum an sind,
wenn man sich beschenkt mit kleinen Geschenken,
die aber von Herzen kommen,
wenn ein Lied gesungen wird, so wie man eben singen kann,
und Menschen beisammen sind, die zusammen wohnen,
dann erleben wir Weihnachten.

Die andere Welt des Friedens in einer Welt der Kriege.

Die andere Welt der Wunder in einer Welt der Berechnung.

Weihnachten kann deshalb auch unsere Wertvorstellungen verändern.

Was sonst groß und wichtig erscheint, wird plötzlich nichtig und klein.
(heißt es in einem bekannten Lied)

Gegen die Übermacht von Geld und Konsum steht das Geschenk,
das uns in dem nahen Menschen gegeben ist.

Gegen das ewige Kämpfen um Vorherrschaft und um das eigene Recht,
steht das Miteinander und Zueinander,

daß man sich vergeben kann, und darin Größe zeigt,
daß man sich gegenseitig von Herzen „Frohe Weihnachten!“ wünscht,
auch wenn man sonst nicht viel miteinander zu tun hat.

Gegen unseren manchmal sinnentleerten, auch gottlosen Alltag
steht der große Festtag,

die manchmal für uns eben unglaubliche Botschaft, daß Gott doch da ist,
daß er doch handelt, daß er wirkt, in unserem Dasein,
mit Zeichen und Wundern.

Der Predigttext für den heiligen Abend

steht beim Propheten Jesaja im 7. Kapitel:

Durch seinen Propheten Jesaja redete der HERR

zu dem König Ahas und sprach:

Fordere dir ein Zeichen vom HERRN, deinem Gott,

es sei drunten in der Tiefe oder droben in der Höhe!

Aber der König Ahas sprach: Ich will's nicht fordern,
damit ich den HERRN nicht versuche.

Da sprach Jesaja: Wohlan, so hört, ihr vom Hause David:

Ist's euch zu wenig, daß ihr Menschen müde macht?
Müßt ihr auch meinen Gott müde machen?
Darum wird euch der HERR selbst ein Zeichen geben:
Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären,
den wird sie nennen Immanuel, das heißt auf deutsch: Gott mit uns.

„...von einer Jungfrau geboren“ wir singen es in fast jedem Weihnachtslied
und sprechen es im Glaubensbekenntnis in jedem Gottesdienst,
aber daran glauben? Naja!

Wie soll denn das gehen? Eine Jungfrau und ein Kind?

☺ Nach allem, was wir wissen darüber, wo die kleinen Kinder herkommen,
braucht es zwei Menschen, und nicht nur eine junge Frau,
um ein Kind zu bekommen.

Also: alles Quatsch? Alles nichts von Bedeutung?

Braucht man nicht weiter drüber nachdenken?

Nein, ganz so einfach ist es nicht. Schauen wir etwas genauer hin,
was uns aus dem alten Buch, der Bibel an Neuem entgegenkommt.

Der Predigttext stammt aus der Zeit um 700 vor Christi Geburt.

Das kleine Königtum Israel zwischen den Großmächten Ägypten und Babylon
befand sich in schwieriger außenpolitischer Lage.

„Fordere ein Zeichen von Gott!“ sprach der Prophet zum König.

Laß dir von Gott in dieser Lage helfen, er kann und wird dein Schicksal wenden.

Konkret hieß das: Warte erst mal ab, sei still,

bevor du dich in hektische außenpolitische Aktivitäten stürzt,

das wird ein paar Zeilen vor unserem Predigttext gesagt.

Doch der König sagt: Nein, ich will Gott nicht versuchen.

Ich will es lieber selbst versuchen.

Darauf hagelt es eine Kritik vom Propheten,

wie sie schärfer nicht sein kann:

Ihr Herrscher macht die Menschen müde, ihr macht auch Gott müde.

mit eurer Erwartungslosigkeit, mit eurer Schläftheit und Ängstlichkeit.

Ihr wollt nichts von ihm und deshalb will er auch nichts von euch.

Das Zeichen dafür ist, daß der künftige Herrscher über Israel

von einer Jungfrau geboren wird.

Ohne einen Mann als Vater, vor allem ohne einen König aus dieser Dynastie
als Vater, wird Gott den Herrscher bestellen.

Deshalb wird sein Name auch Immanuel sein: Gott mit uns.

Das mit der Geburt von einer Jungfrau will uns also keine krause

Wundergeschichte auftischen, sondern hat einen theologischen Sinn.

Die Erbfolge der Männerkönige wird beendet werden.

Die Zeit der irdischen Herrscher und Mächte ist abgelaufen.

– Gott wird herrschen mit seinem Messias.

☺ Daß zur Geburt eines Kindes immer zwei gehören,

war auch den Menschen der Bibel klar, so viel wußten die auch schon.
Was ihnen aber viel wichtiger war, ist,
daß der Gott Israels eingreift,
daß er seine schier unglaublichen Möglichkeiten einsetzt für sein Volk,
daß er seine Herrschaft über die ganze Welt bestellt,
und die Herrscher dieser Welt im wahrsten Sinne des Wortes alt aussehen läßt.

Ich habe einmal ein Krippenspiel gesehen,
von Kindern und Jugendlichen vorgetragen.
Da wurden die Hirten dargestellt,
mit ihrer Erwartung an den kommenden König.
Es sollte ein König mit einer goldenen Krone sein und einem silbernen Schwert,
und ein kleiner Hirtenjunge wollte diesem König sein Lied vorspielen,
auf seiner Hirtenflöte,
in der Hoffnung von diesem König reich beschenkt zu werden.
Aber es war kein König mit einer Krone und einem silbernen Schwert.
Es gab keinen Palast geschweige denn viel Geld für den Hirtenjungen.
Kein Herrscher wie wir ihn kennen,
komplett bar aller Insignien weltlicher Macht.
Sondern ein Baby in einem Stall in einer Krippe in Bethlehem.
Entsprechend enttäuscht war der Hirtenjunge.
Er drehte sich um und wollte nichts mehr wissen, von irgendeinem König.
Das hat der Junge in dem Krippenspiel ganz toll dargestellt.
Da plötzlich fing das Kind an zu weinen.
Und dieses hilflose Weinen brachte ihn zur Umkehr zur Krippe,
das ging ihm zu Herzen und er spielte sein Lied.
Und so wurde der Hirtenjunge besiegt von dem Herrscher,
der mächtiger ist, als Waffen und Geld und Gesetze sein können.
Er wurde besiegt, besser gesagt: er wurde gewonnen von dem König der Herzen.
Von dem, der mit Liebe regiert,
der die Schwachen nicht unterdrückt, sondern aufrichtet.
Der die Starken auch mal schwach werden läßt,
der denen mit Verantwortung den Rücken stärkt,
mit seinem guten Geist des Friedens.
Da verstehen wir auch besser, was das heißt: von einer Jungfrau geboren:
Das Geheimnis des Glaubens ist ja nicht, das wir auf das starren,
was uns Menschen alles unmöglich ist,
sondern daß wir entdecken, wie viele,
wie unendlich viele und wunderbare Möglichkeiten Gott hat, uns zu begegnen.
Das Heil der Welt kommt uns nicht von den Herrschern,
nicht von den Mächten dieser Welt,
seien sie nun Gesundheit, Macht, Geld oder sonstwas.
Sondern das Heil dieser Welt kommt von Gott,
von dem, der die Herzen regieren kann.

Deswegen ist Weihnachten ein wunderbares Fest,
ein Fest der Verwandlung.
Unsere Werte werden umgewertet.
Was uns groß erscheint, wird klein: Gesundheit, Geld, Macht über andere.
Was uns oft gleichgültig ist, wird plötzlich wichtig,
das Wesentliche wird freigelegt.
Der Glaube an den Gott, der Wunder tut.
Die Liebe zu allen Menschen, gleich welcher Herkunft oder Hautfarbe.
Die Achtung vor der Natur, Ehrfurcht vor dem Reichtum der Schöpfung.
Durch das Licht der Kerzen scheint es hindurch
– anders als aus den Leuchtreklamen.
In unserem manchmal etwas brummigen Singen wird es laut,
- anders als aus Kaufhauslautsprechern.
Im Tannengrün aus dem Limbacher Wald wird es sichtbar,
anders, als vom Schokoladennikolaus, der nichts anderes ist,
als ein anders angezogener Schokoladenosterhase.
Weihnachten: ein Grund, neu anzufangen,
sich selbst neu zu überdenken,
zu überlegen, was eigentlich wesentlich und wichtig ist im Leben.
Lassen wir uns verwandeln!

Wir haben gesehen, die Bilder von der Unwetterkatastrophe in Venezuela,
wie Schlammlawinen Häuser wie Spielzeug zerbrechen,
Mensch und Tier unter sich begraben.
Wie klein ist der Mensch vor der Natur!
Wie schwach vor der Gewalt des Regens,
trotz aller Technik und Baukunst.
Die Menschen in Venezuela brauchen unsere Solidarität, ganz konkret,
so wie der Zimmernachbar in diesem Haus unsere Solidarität braucht,
dem der Schlamm seiner Sorgen über Gesundheit und Familie
bis zum Hals steht.

Wir haben gesehen die Politikeraffären der letzten Wochen in unserem Land.
Ob Parteispenden nicht korrekt angegeben wurden,
oder sich Politiker ihre Geburtstagspartys bezahlen ließen,
Wir haben gesehen,
wie schwach und anfällig selbst die mächtigsten Männer sind!
Unser Land braucht Wahrheit und Gerechtigkeit,
so wie Wahrheit und Gerechtigkeit in jeder Familie zu regieren haben,
auch wenn es manchmal wehtut.

Lassen wir uns verwandeln!
Lassen wir uns tragen von der guten Weihnachtsstimmung

zu einem besseren Leben. Lassen wir unsere Werte verrücken.
Der Lichterglanz erleuchte unsere Dunkelheiten,
unsere verborgenen Ängste, unsere ungestillten Sehnsüchte,
und helfe uns zur Wahrheit in aller Liebe.
Am Festtagsbraten sollen wir uns nicht überfressen,
aber spüren und schmecken sollen wir, wie gut es uns eigentlich geht.
Der Weihnachtsbaum sei uns Hoffnungsgrün im grauen Winter.
Die Geschenke seien uns Zeichen der Nähe von nahen Menschen.

Lasst uns von neuem an Gott glauben.
Erwartet nicht zu wenig von ihm.
Er kann euer Herzen regieren, überall und immer
mit dem Weinen eines traurigen Menschen, mit dem Lachen eines Fröhlichen,
mit der Ernsthaftigkeit eines guten Mitarbeiters hier im Haus.

Traut euch! Sagt auch mal „nein“ zu manchem, was der Welt wertvoll erscheint.
Laßt euch nicht unterkriegen von dem, was euch gesundheitlich bedrängt,
Findet euch nicht ab mit der Einsamkeit, geht auf die Menschen um euch zu,
besucht die Kranken im Nebenzimmer.
Werdet barmherzig gegen euch selbst und gegen andere
in dieser oft so harten Welt.
Und nicht zuletzt:
Freut euch an Weihnachten, freut euch an dem Wesentlichen:
Lasst euch beschenken. Lasst euch Gutes tun.
Genießt die Zeit, die euch gegeben ist, so gut es geht, die Zeit ist kurz.
Werdet wach für die stillen Momente,
redet zusammen und schweigt zusammen.
Vergebt einander, wenn etwas anliegt
und singt ein Lied zusammen, auch wenn es brummig klingt.
Feiert Weihnachten! Mit ganzer Seele und ganzem Herzen,
mit allem was dazu gehört und mit viel Freude.
Das wünsche ich euch zu diesem Weihnachtsfest,
im Namen des wunderbaren Gottes,
der in dem Kind in der Krippe uns nahe kommt,
von einer Jungfrau geboren, dem König der Herzen, Amen.
Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, der bewahre
unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unserem Herrn, Amen.